

Warum?

Pfingsten 1. Mose 11, 1-9



*Es hatte aber alle Welt einerlei Zunge und Sprache. **2** Als sie nun nach Osten zogen, fanden sie eine Ebene im Lande Schinar und wohnten daselbst. **3** Und sie sprachen untereinander: Wohlauf, lasst uns Ziegel streichen und brennen! - und nahmen Ziegel als Stein und Erdharz als Mörtel **4** und sprachen: Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, damit wir uns einen Namen machen; denn wir werden sonst zerstreut in alle Länder. **5** Da fuhr der HERR hernieder, dass er sähe die Stadt und den Turm, die die Menschenkinder bauten. **6** Und der HERR sprach: Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen, und dies ist der Anfang ihres Tuns; nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun. **7** Wohlauf, lasst uns herniederfahren und dort ihre Sprache verwirren, dass keiner des andern Sprache verstehe! **8** So zerstreute sie der HERR von dort in alle Länder, dass sie aufhören mussten, die Stadt zu bauen. **9** Daher heißt ihr Name Babel, weil der HERR daselbst verwirrt hat aller Länder Sprache und sie von dort zerstreut hat in alle Länder.*

In diesen Tagen sind die Bomben in Israel und in Gaza wieder gefallen. Das Muster des Krieges ist immer gleich und wiederholt sich schon seit hundert Jahren. Zwei Völker beanspruchen das gleiche Land. Und weil sie sich nicht einigen können, werden immer wieder Bomben fallen und Menschen werden wieder sinnlos sterben müssen. Leider können wir dieses Muster nicht nur in Israel sehen. Die Gewalt, die in Israel offen zu Tage tritt, ist ein Muster, das überall in der Welt gegenwärtig ist. Die ersten 11 Kapitel der Bibel sind extra dazu geschrieben, dass wir dieses Muster richtig erkennen können. Denn in den ersten 11 Kapiteln der Bibel wird die Situation der Menschen, wie sie am Anfang war und bis heute geblieben ist, haarscharf diagnostiziert. Das erfahren wir schon kurz nach dem Schöpfungsbericht, als die Menschen in Sünde gefallen waren.

Wegen des Sündenfalls ist keinen direkten Kontakt zu dem Schöpfergott mehr möglich. Die Folge ist, dass die Menschen sich gegenseitig hassen, streiten und sich schließlich gegenseitig umbringen. Und das alles, weil der einer besser als der andere sein will. Die Menschen wollen aber auch nicht nur besser als andere Menschen sein, sondern sie wollen sogar besser als Gott sein. Deshalb sind die Menschen dazu gekommen, einen großen Turm bauen zu wollen, damit sie zu Gott könnten.. Aber, wie wir jedes Mal erkennen müssen, gilt der Satz auch hier: Hochmut führt zum Sturz. Was die Menschen dabei getrieben hat, war teils fromm getarnter Wille und teils brisante Stolz. Das Ergebnis war gleich. Die Menschen wollten den Himmel erstürmen und wie Gott sein. Genau, wie es Adam und Eva schon in der ersten Sünde probiert hatten. Und wie andere Menschen bis heute es immer wieder versuchen. Vielleicht war das Gefühl der Menschen damals am Anfang nur Sehnsucht bei Gott zu sein. Aber diese Sehnsucht hat sich schnell als egomanisch enttarnt. Die Menschen wollten nämlich nicht nur bei Gott sein, sondern wie Gott. Auch heute noch haben Menschen Sehnsucht bei Gott zu sein. Das ist wahr! Die Sehnsucht ist Teil unseres Getrenntseins von Gott. Jedoch haben die Menschen damals wie auch heute nicht begriffen, wie sie aus diesem Zustand herauskommen müssen. Immer wieder wird echte Sehnsucht nach Gott in Gier und Hass verdreht. Dadurch begehen die Menschen immer wieder die gleichen Fehler. Sie wollen hoch hinaus. Sie wollen Großes schaffen. Immer reicher! Immer stärker! Immer schöner! Und doch bleibt die Sehnsucht. Es kann sein, dass Menschen auf dem Weg in die Höhe tatsächlich Großes schaffen. Und was haben wir Menschen nicht alles errungen! Wahrlich erstaunliche Dinge. Wir haben die Natur beherrscht und wir erweitern unseren Horizont jeden weiteren Tag. Immer weiter! Immer größer! Immer höher! Wir wollen nicht nur diesen Planeten besiegen, sondern auch das ganze Weltall! Auch in medizinischer Hinsicht sind Dinge möglich, die noch vor wenigen Jahren undenkbar waren. Menschen haben in dieser Hinsicht Großes geschaffen. Das ist gut so und wir sind dankbar für die vielen Wissenschaftler und klugen Menschen, die Gott uns geschenkt hat. Aber, was würde passieren, wenn unser Schöpfergott, an der Oberfläche kratzen würde. Würde da nicht manches zum Vorschein kommen, dass unsere ganzen Errungenschaften wieder für null und nichtig erklären würden? So etwas kann man auch beim Turmbau zu Babel sehen. Die Menschen haben damals auch etwas Großes vorgehabt. Gott diagnostiziert aber anders. Er kratzt an der Oberfläche und findet auch sehr bald, dass der Wurm drin ist. Die Menschen waren stolz. Sie wollten, wie Gott sein. Wenn Gott bei uns an der Oberfläche kratzen müsste, würde man sehr bald Ähnliches finden. Die Menschen haben Großartiges erreichen können, aber sind in anderer Hinsicht ärmer geworden. Man kann durch die fortschrittliche Informationstechnik heute ohne viel Mühe ganze Bibliotheken in andere Länder schicken. Dennoch wird gerade im Bereich der Kommunikation deutlich, dass die Menschen in der Kommunikation schwach und verletzlich geworden sind. Persönliche Daten werden von Menschen gestohlen und missbraucht. Ebenso können Kriminelle ein ganzes Land lahmlegen, wenn sie nur die richtigen Knöpfe am Computer drücken. Die Kommunikation ist durch die Technik besser geworden, aber gleichzeitig sind die Menschen kontaktarm und einsam geworden. Und das alles trotz Internet, Handy und anderer Hilfsmittel, die eben diese Einsamkeit verhindern sollen. Doch es wäre wohl falsch, die alte Geschichte vom Turmbau zu Babel zu missbrauchen, um nun gegen jeden Fortschritt zu kämpfen. Auch die Steinzeit war keine heile Welt! Der Fortschritt ist ja nicht nur Fluch, sondern auch Segen. Wie gehen wir mit dem Fortschritt um? Wohin schreiten wir? Warum wollen wir fortschreiten? Etwas resigniert stellt die Urgeschichte nach der Sintflut fest: "Das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf." (1. Mose 8, 21) In diesem Zusammenhang müssen wir die Geschichte vom Turmbau zu Babel sehen. Es ist die Diagnose Gottes und trifft

genauso auf die Reichen wie die Armen zu. Es betrifft ebenso die Menschen, die sich selbst als kleine Egomane in der Familie etabliert haben, wie den größtenwahnsinnigen Diktator. Und wie auch in den Kriegen an den diversen Stellen unserer Welt. So ist das mit uns Menschen bestellt. Das stellt Gottes Wort schlicht und präzise fest.

Es ist gut, dass Gott immer wieder den Menschen eine Grenze setzt: bis hierhin und nicht weiter! Es ist gut, dass Gott vom Himmel herabkommt, um die Menschen von den Menschen zu schützen. Damals hat Gott das getan, indem er den Turmbau zu Babel verhindert hat. Das muss Gott auch immer wieder tun. ER muss manchmal eingreifen und die bösen Werke der Menschen vernichten. Manchmal muss er auch die bösen Werke, die wir für gut halten, zerstören, damit wir die Wahrheit erkennen können. Vielleicht muss Gott auch zu uns kommen und Schmerzliches tun, damit wir nicht mehr weiterkommen. Vielleicht muss er uns an unserem Hochmut oder an sonstige Dinge, die wir planen, beschneiden, damit es endlich mit unseren Plänen aufhören kann und mit Gottes Plänen weitergehen kann. Aber Gott lässt es nicht nur damit beruhen, dass er zerstört. Er lässt die Menschen nicht nur in ihrem Sprachgewirr allein. Gott ist nicht nur vom Himmel herabgekommen, um alles, was Menschen gebaut haben, zu zerstören. Nein, er kommt auch noch ganz anders. Gott kommt vom Himmel und wird ein Kind in der Krippe zu Bethlehem. Gott kommt vom Himmel, um in den Herzen der Menschen zu wohnen. Durch Jesus wird eine grundsätzliche Richtungsänderung angegeben. Die Menschen wollten durch den Turmbau zu Babel zu Gott kommen. Gott hat das nicht erlaubt. Er ist aber stattdessen selbst durch Jesus zu uns gekommen. Und weil Jesus gekommen ist, wohnt der Heilige Geist heute in und mit uns. Das wollen wir alles zu Pfingsten feiern! Wir feiern das Fest, wo Gott die Richtung ändert. Nach Pfingsten geht der Weg nicht mehr von uns zu Gott, sondern in die andere Richtung! Von Gott zu uns! Und auch in andere Hinsicht ist Pfingsten das Gegenprogramm zu Babel. Beim Turmbau zu Babel wird die Sprache der Menschen verwirrt, damit sie aufhören sollen, in ihrem Wahn, wie Gott zu sein. Zu Pfingsten werden die Sprachen wieder zusammengebracht, weil sie nun im Glauben an Jesus **eine** Sprache sprechen. Zu Pfingsten gibt Gott den Menschen ihre Sprache zurück, damit sie auch wieder mit Gott sprechen können! Gott gibt den Menschen sich selbst zurück, damit sie Ihn nicht mehr in den Wolken suchen müssen, sondern ganz nah bei sich haben können! An der einen Seite babylonische Verwirrung, weil die Menschen so sein wollten wie Gott. An der anderen Seite aber Pfingsten, wo Gott die Menschen wieder aus allen Landteilen zusammenführt und sie wieder eine Sprache reden können. Das ist Pfingsten! Pfingsten bedeutet das Ende der Sprachverwirrung. Es bedeutet auch das Ende der Sehnsucht, Gott im Himmel zu suchen. Pfingsten bringt Menschen mit Gott zusammen! Pfingsten bringt auch unterschiedliche Menschen zusammen. Mit Pfingsten schafft Gott den Himmel auf Erden, weil er unter uns ist! Das alles kann auch in den schlimmsten Kriegszonen der Welt passieren. Wo Menschen sich hassen, kann Neues entstehen. Frieden mit Gott! Frieden auf Erden! Frieden unter uns Menschen. Komm Heiliger Geist! Amen